Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 2

Artikel: Mahn-Spruch
Autor: Luns, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-457059

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

GELD

Ich rolle um die Welt,
Sagt das Geld;
Ich bin allerenden,
In Kinderpatschen, zittrigen Greisenhänden,
Schlaf unter Wasser in den Eisenkammern der Banken
Und klirr aus Taschen von Männern, die trunken schwanken
Und sich mit Wein gefüllt, kleine wandernde Ozeane.
Und ich liege, ahne
Seidne Geheimnisse, in Damentäschchen, düftebeseelt,
Und ich werde von vielen wie scharfe Arznei abgezählt,
In Versammlungen, wenn ein Redner, schwarze Aermel
als Schwingen gestreckt,
Wie ein Geier über der Menge schwebt
Und vor Mitgefühl schreit und von Selbstgefühl bebt
Und ermüdete Hörer erschreckt und weckt.
Und ich bin in schmierigen Kneipen zu Hause
Und in Bauernstrümpfen rast ich und mache Pause;
Doch noch lieber schlaf ich in ummoosten Schiffen im Meer,
Bis ein dicker Fisch heranglotzt und mich wie ein Nepper beguckt
Und wir beide funkeln auf u. er bläst Schlamm vor sich her,
Zieht das Maul breit und hat mich hämisch bespuckt;
Und dann kommen Taucher, kämpfen mit Schwertfisch und
Rochen,
Doch vor allem mit Sand, und man bringt uns in Kisten herauf,
Uns in steinerne Banken als Sicherheit zu verlochen
Und schließlich beginne ich neu meinen Lauf;
Ja, ich rolle um die Welt,
Sagt das Geld.

Und ich habe mehr Brüder als ihr,
Dicke und dünne, in jedem Land;
Und der eine gilt dort und der andere hier,
Und der wenig, der viel; allein ihr Wert ist bekannt.
Zwar sind wenige hohl, viele verschliffen u. manche gekippt;
Und ich habe auch falsche Brüder, die blicken oft bieder;
Aber der Kenner scheidet sie aus, behorcht sie, betippt
Ihre Prägung; doch falsche Brüder gibt es stets wieder.
Aber wer echt ist, liebt es, sich Leuchten zu saugen,
Das ungemessen zur Erde fällt;
Und ich kann lächeln wie Engel und locken wie Schlangen-
Ja, ich rolle um die Welt, [augen;
Sagt das Geld.

Und ihr hebt beschwörend die Hände: „O Graus!"
Nicht ich, ihr selbst habt die Erde verdreckt;
Das Gute und Böse, ich wirke es aus;
Mein Besitz zeigt, was im Besitzer steckt.
Und hat mancher hunderttausend von mir verschenkt
Und ward mancher um ein winziges Scherflein erschlagen;
Nicht ich, ihr selbst habt die Welt so gerenkt,
Daß nicht alle Arbeiten Früchte tragen.
Doch die Tränen derer, die man vergaß,
Kleben an mir als ein blutiger Orden;
Ward mancher schlecht, weil er mich nicht besaß;
Mancher, der mich hatte, ist schlecht geworden.
Und kauft der eine für Spitäler Betten und Tücher
Und wird durch mich Elend gewaschen, gekämmt,
So kauft sich ein andrer mit mir höchst gefährliche Bücher,
Die er wie Gift zwischen Luxusbände verklemmt.
Und durch die Macht, die ich gebe, wird mancher verführt,
Manch' ein Mädchen zu Tand und Putz;
Doch mancher hat an mir der Arbeit Segen gespürt
Und was mein Besitzer wert ist, bin ich euch nutz.
Und sind auch viele an mir putzig geworden,
Weil deren Innres schon putzig war,
Wird mir dennoch, wenn Wind kalt herweht von Norden,
In einer Büchse ganz sonderbar
Und mich nimmt eine Greisin mit verhaltner Gebärde,
Groß, wie die Sonne durch Nebel taut,
Und sie hat den Weihnachtsmarkt angeschaut
Und der kleinste Baum soll ein Christbaum werden
Und sie nimmt ihn heim auf leisen Galoschen
Und hat doch eigenes Sehnen geweckt,
Und hat den Baum mit Lichtern besteckt
Und denkt der Leben, die längst erloschen.
Und ein Knabe erhielt mich, hat mich dreimal gezählt —
Wie blinkte ich hell in der Hand dieses Knaben,
Der erste Rosen der Liebe gewählt .....
Was die Menschen wohl mit ihm begonnen haben?
Und ich habe Millionen den Hunger gestillt;
Hunderttausende trugen mich jubelnd nach Hause,
Zur geliebten Frau; ich war gerne gewillt
Und verhalf gerne zum Sonntagsschmause.
Aber einige kauften mit mir eine Welt
Und verkauften dafür ihre Seele;
Wer mich hat, kauft dafür, was ihm gefällt;
Jeder, der es hört, wähle, wähle!
Ich bin in ehrlichen und verlogenen Taschen zu Haus;
Das Gute und Böse, ich löse es aus;
Ich rolle um die Welt,
Sagt das Geld.

Max Geilinger

Lieber Nebelspalter!

„Jokeb, gib jeder Chueh e ghöörigs Stück Brot. 's Veeh sölls au merke, daß es Fyrtig ist", hät de Puur am Heilige Abig gseit. „Guet" seit de Chnächt und haut's in Stall use. Wo de Puur am Wiehnachtsmorge vor's Huus use chunnt, gseht er a der Brunneröhre en Mordsmocke Brot hange. „Was Cheibs ist dänn das wieder?" rüeft er. „He," macht de Jokeb, „Ihr händ gseit, jede Chueh mües ihres Brot ha. Das da ist doch eusi best Chue", macht er und dütet uf d Wasserleitig.

Ki.

Mahn-Spruch

Nicht allein in Geistes-Sphären
sollst du deinen Flug erheben,
auch dem rauhen Alltags-Leben
gilt es Rechte zu gewähren.

*

Paul Luns

Valutaware

Die Familie Rainer kritisiert den neuen Bundesrichter Dr. Engeler. Der Vater erzählt: „Dr. Johann Karl Engeler ist Bürger von Ettenhausen und St. Gallen, geboren 1864. Er besuchte die Universitäten Basels und Münchens und holte sich in Heidelberg den Doktorhut —"

Der kleine Hans (unterbrechend, naiv): „Aber worum denn grad z'Heidelberg? Es heißt doch allewil: Kauft Schwizerware!"

Febo

Freunde!

Wir beginnen heute mit der Veröffentlichung einer Bilderserie „Unsere Bundesräte", in der unser Mitarbeiter J. Nef einen jeden unserer Landesväter in seinem Wirkungskreis darstellt.

Grüezi.

Der Sportsmann

Friedlicher Wettkampf stählt meinen Leib,
Arbeit und Tat ist mir Zeitvertreib.
Klar das Auge, die Muskeln gespannt,
dauernd der Wille zum Sieg gewandt.
Ehernes Ringen um Preis und Ziel,
ernst ist der Kampf und dennoch ein Spiel.
Kehr ich zum Schluß als ein Sieger zurück,
geben Geleit mir Ehre und Glück.
Dann wird mit allen Wünschen begehrt,
Was man im Training und Kampfe entbehrt.
Zehnmal so köstlich als sonst, ich wette,
schmeckt nun die erste Cigarette.
Und ist sie ganz außergewöhnlich fein,
dann kann es nur eine Turmac sein.